

mit grünem Tuch bedeckt; an der Schmalseite steht der Stuhl für den Vorsitzenden, an den beiden Längsseiten nehmen die übrigen acht Bevollmächtigten Platz, während an der letzten Schmalseite die Sühle für die beiden Schriftführer der Konferenz, den Generalconsul Dr. Ahrendt und den englischen Legationssekretär Wm. Neithorpe Beauperk, aufgestellt sind; vor jedem Platz liegt eine dunkelrothe Ledermappe und neben ihr Alles, was zum Schreiben notwendig ist. An der Fensterwand stehen zwei weitere Tische, der eine trägt eine Zahl ausgezeichneter und genau ins Einzelne gehender Karten der Samoa-Inseln, der andere dient als besonderer Schreibstisch. In den Fensterrücken stehen auf gelbmarmornen Säulen die Marmorbüsten des Kaisers Wilhelm I. und des Königs Friedrich Wilhelm IV. An den Wänden hängen die verschiedenartigsten Wandkarten; hier steht auch eine schön geschnitzte Standuhr. Wann die zweite Sitzung der Konferenz stattfinden wird, ist noch nicht festgesetzt. Vorläufig hält nur, und zwar in einem kleinen Saale des Auswärtigen Amts, ein in der ersten Konferenzsitzung niedergesetzter Ausschuss von drei Mitgliedern seine Berathungen über bestimmte Fragen, deren Vorbereitung seitens der Konferenz beschlossen worden ist. Soweit man hört, hat dieser Ausschuss einige mehrstündige Sitzungen abgehalten, aber auch über den Inhalt dieser Berathungen ist nichts Stillschweigen beschlossen worden; und bis jetzt ist dasselbe von sämtlichen Konferenzbevollmächtigten ausnahmslos gewahrt worden, da sie die Überzeugung haben, daß auf diese Weise die Konferenz am raschesten und ungestörtesten zum guten Ziele gelangen wird.

* Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam die Vorlage, betr. den Neubau der städtischen Irrenanstalt zu Lichtenberg, zur Verhandlung. Die Versammlung hatte aus Ersparrücksichten gewünscht, daß nicht, wie der Magistrat es vorgeschlagen, drei zweistöckige, sondern zwei dreistöckige Gebäude aufgeführt würden; es hat in den beideren Commissions-Ausschüssen, sowie in der Deputation für öffentliche Gefundheitspflege diese Frage zu lebhafter Erörterung Veranlassung gegeben. Der Magistrat tritt fest mit folgendem Vorschlag an die Versammlung heran:

"Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt den Bau von sechs Krankenbäufern für Männer und Frauen in der zu errichtenden Irren-Anstalt bei Lichtenberg nach dem ursprünglichen Entwurf vom 15. Juni 1888, sieht der Vorlegung der speziellen Pläne und Kostenanschläge entgegen und stellt zur weiteren Vorbereitung der Bauausführung die Summe von 200000 M. à canto der im Stadthaushalt-Etat ausgeworfenen Beiträge zur Verfügung."

Stadtv. Kreitling warnt davor, diese wichtige Angelegenheit ohne mögliche eingehende Prüfung zu erledigen. Die Versammlung habe die Pflicht, besonders die finanzielle Frage zu erwägen, und man dürfe besonders nicht verfehlern, daß die Commission zum größten Theile aus Ärzten bestanden habe, welche nur zu geneigt seien, zu idealisieren. In der nächsten Zeit würden noch so erhebliche Anprüche an den Stadtkommissar gestellt, daß man alle Beratungshabe, die Sparmaßnahmen nicht außer Acht zu lassen. Er beantrage daher, den Magistrat um eine neue Vorlage zu ersuchen, welche den früheren Beschlüssen der Versammlung Rechnung trage. — Stadtv. Salze führt aus, daß man gegenüber dem einstimmigen Urteil der Sachverständigen einen abweichenden Standpunkt nicht gut würde beibehalten können. — Stadtv. Kyllmann bemängelt die Fassung der Protokolle über die Commissions-Sitzungen. Im Ubrigen hält er dafür, daß er sein eigenes Urteil dem der Sachverständigen unterstellen müsse, glaubt aber doch, daß bei näherer Prüfung Ersparrücksichten zu machen seien. — Die Stadtbauräthe Blankenstein und Wasserfuhr treten für die Vorlage ein, während Stadtv. Wieg sich im Wentslichen den Ausführungen der Stadtv. Salze und Kyllmann anschließt. — Stadtv. Wohlgemuth hält trotz der Gutachten der Sachverständigen die Frage, ob dreistöckige Gebäude absolut zu verwerfen seien, immer noch einer Prüfung wert. — Oberbürgermeister von Jordonbeck betont, daß der Magistrat keineswegs lediglich ideale Gesichtspunkte berücksichtigt habe, sondern es seien die praktischen Verhältnisse, wie sie in diesen concreten Fällen in der Stadt Berlin obwalten, nach allen Seiten hin erwogen und geprüft worden. Andererseits müsse aber bei solch unglücklichen Kranken, wie Krebs sind, auch der Wissenschaft und der Humanität nach jeder Richtung hin Rechnung getragen werden. Er empfiehlt daher die Annahme der Vorlage. — Stadtv. Birchow führt aus, daß man die Frage nach den wohl durchdachten Plänen der Sachverständigen und in echt humanem Sinne beurtheilen und erledigen müsse, er bitte dringend um Annahme der Vorlage. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats angenommen.

Der wegen Bekleidigung des Fürsten von Neuß angeklagte Rechtsanwalt Frank in Hof ist nach einer Meldung des "Berliner Tageblatt" von der Straflammer in Bayreuth freigesprochen worden. Die Bekleidigung sollte begangen sein in einer Vertheidigungsrede des selben für den ebenfalls wegen Bekleidigung des Fürsten von Neuß angeklagten Redakteur des "Hofer Tageblatt".

Dem Reichsgerichts-Präsidenten Simson wurde anlässlich seines 60jährigen Doctorjubiläums vom Großherzog von Baden das Große Kreuz zum Orden vom Zähringer Löwen in Brillanten mittelst handschriftens des Großherzogs, ferner vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach das Großkreuz des Hausordens vom weißen Falben ebenfalls mittelst eigenhändigen Schreibens des Großherzogs verliehen, während der Ehrengerichtshof eine prachtvolle Blumengabe überreichte. Deputationen, bestehend aus dem Präsidium des Reichsgerichts und der Rechtsanwalt-

schaft, denen sich viele einzelne Mitglieder des hohen Gerichtshofes angegeschlossen hatten, überbrachten ihm ihre Glückwünsche.

* Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Die Gründungsfeier findet Mittwoch, den 15. Mai, 11½ Uhr Vormittags, statt.

Leipzig, 2. Mai. [Oberamtsrichter a. D. Selling.] Der durch angebliches Mogeln beim Kartenspiel in weiteren Kreisen bekannt gewordene Oberamtsrichter Selling aus Lichtenfels, welcher durch Urteil des Disziplinarhofes in München seines Amtes entsezt worden ist, macht heute im I. Strafzenat des Reichsgerichts von sich reden und zwar in einer Sache, welche mit dem "Mogeln" in Verbindung stand. Von der Anklage des Betruges war Herr Selling in einem früheren Strafsachen freigelassen worden. Er hatte in der betr. Hauptverhandlung sich damit entschuldigt, daß im Kreise seiner Bekannten, namentlich bei dem (nummehr verstorbenen) Pastor Reiner das Mogeln als etwas Selbstverständliches und Zulässiges angesehen worden sei und hatte damit den Sohn der Schwester jenes Pastors, den Theodor Reiner, hervorgerufen, welche als Zeugin in der Verhandlung vernommen wurde. Diese hatte sich dann dahin geäußert, es sei eine Gemeinschaft von Selling, daß er ihrem Bruder, der in großem Ansehen gestanden habe und sich jetzt nicht mehr vertheidigen könne, alles in die Schule schicke und ihn als den größten Mogler hinstellen wolle. Von dieser Anerkennung erhielt Herr Selling in der Handlung vor dem Disziplinarhof am 18. Mai v. J. Kenntnis und fühlte sich dadurch beleidigt. Er stellte Strafantrag gegen den Reiner, hatte aber zunächst, da er denselben Wohnort wie sie hatte, einen Sühnetermin mit ihr zu bestehen. In dieser, vor dem Bürgermeister von Lichtenfels geführten Verhandlung verzögerte Selling die Zahlung einer Geldbuße, aber nicht in die Armenkasse, sondern zur eigenen Verfügung. Die Parteien konnten sich indeß nicht einigen, da der Reiner 5 und zuletzt 20 Mark bot, während Selling 100 Mark verlangte. Als beide Personen sich schon wieder auf der Straße befanden, begann Selling abermals auf die Reiner einzureden und verlangte 100 Mark, wobei er andeutete, sie habe einen Meinungsverschiedenheit und er könne sie ins Zuchthaus bringen, wenn er wolle. Das Geschäft kam jedoch nicht zum Abschluß. Auf gegebene Anzeige hin wurde nun gegen Selling, der jetzt in Neuhausen die ihm zugesprochenen 1/10 seiner Pension verzehrt, die Anklage wegen versuchter Erpressung erhoben. Das Landgericht Bamberg lehnte die Strafverfolgung ab, aber das Oberlandesgericht München eröffnete auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren. In der nunmehr am 11. März in Bamberg stattgehabten Hauptverhandlung erkannte die Straflammer auf Freisprechung, denn sie glaubte dem Angeklagten, daß er die Absicht gehabt habe, das durch seine Drohung etwa erhaltenen Geld der Reiner sofort zurückzugeben und sich mit dem ihr zugefügten seelischen Schmerze zufrieden zu geben. — Gegen diese Freisprechung richtete sich die Revision des Staatsanwalts. In derselben wurde ausgeführt, der Gründungsbeschluß gehe davon aus, daß die Angestellten nach Lage der Sache unglaublich sei. Hierfür wurden eine Menge Beweise aufgeführt. Des weiteren wurde gefragt, der Angeklagte würde schon dann freisbar gewesen sein, wenn er der Reiner das Geld erst nach einiger Zeit zurückgegeben habe, denn schon der zeitweilige Besitz einer Geldsumme würde die Vermögenslage des Angeklagten verbessert haben.

Der Staatsanwalt beschränkte sich darauf zu bemerken, daß die Revision im direktesten Widerspruch mit den Feststellungen stehe und daß die Einwendungen daher sämmtlich ungerechtfertigt seien. Wenn das Landgericht annimmt, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, das Geld "sofort" zurückzugeben, so könnte auch von einem zeitweiligen Besitz und Vermögensvorbehalt keine Rede sein. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, folgt, festgesetzt:

Am Schlusse der Gedenkfeier fuhr der Präsident, begleitet von den Mitgliedern des Cabinets und den Bundesräten, nach der Tribüne in Madison Square, um den großen militärischen Aufzug mit anzusehen, der sich bereits vom unteren Broadway aus in Bewegung gesetzt hatte. Die Colonne unter Generalmajor Schoels als Hauptmarschall war zusammengezogen aus den Cadetten der Militärschule von West-Point, den Seesoldaten aus Annapolis, den Truppen der regulären Armee und Marine und der Nationalgarde eines jeden Staates in der Ordnung, in welcher die Staaten die Verfassung ratifiziert hatten oder in den Staatenbund aufgenommen worden waren. Dann folgten der militärische Orden der loyalen Legion und die Abordnungen der großen Armeen der Republik. Der Aufzug, an welchem 50000 Menschen teilnahmen, war um 10 Uhr Vormittags aufgebrochen und hatte um 4 Uhr Nachmittags die Tribüne des Präsidenten noch nicht gänzlich passirt. Das Wetter war den ganzen Tag über prächtig und die Volksmassen in den Straßen waren womöglich dichter als gestern. An verschiedenen Punkten längs der Route des Aufzuges waren Zuschauertribünen errichtet, die bis zum Brechen gefüllt waren. Auch waren zahlreiche Triumphbögen längs der Route zu sehen.

Heute Abend stand im Opernhaus das Centennial-Banquet statt, welches programmatisch verlief. Das öffentliche Ereignis des Abends war ein großartiges Concert im Madison Square, dem eine sehr zahlreiche Bürgerschaft beiwohnte.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 3. Mai.

* Das 50jährige Amtsjubiläum begeht, wie die "Schles. Kirche. Zeitung" meldet, am 17. d. Ms. Pastor Kutta von St. Barbara hier selbst.

* Von der kgl. Kunstschule. Der Leiter der Klasse für Landschaftsmalerei, Professor Worgenster, tritt morgen mit seinen Schülern eine Studienreise nach den bayerischen Gebirgen an, die sich bis in den Monat October ausdehnen wird.

* Deutscher Orient-Expresszug. Die von uns neulich auf Grund der uns aus Budapest zugegangenen Nachrichten ausgesprochene Hoffnung, daß es gelingen würde, den Expresszug bereits in diesem Monat verkehren zu lassen, verwirklicht sich nicht. Der Zug wird vielmehr erst mit Beginn des Sommerfahrplans der preußischen Staatsbahnen ins Leben treten. Von den Tagen Donnerstag, Freitag, Sonnabend, die früher für den Zug nach Konstantinopel in Aussicht genommen waren, ist in Folge der Eisenbahnkonferenz in Konstantinopel Abstand genommen worden. Es kommen vielmehr der Dienstag und Mittwoch als Abgangstage von Berlin resp. Hamburg und der Mittwoch und Donnerstag als Abgangstage in Konstantinopel in Frage. Der Zug ist nur auf der Strecke Berlin-Budapest völlig neu, auf den übrigen Strecken Hamburg-Berlin und Budapest-Belgrad-Nisch-Saloniki resp. Konstantinopel werden bereits verkehrende Züge benutzt. Wie die "Schles. Ztg." erfährt, ist der Fahrplan für die im Directionsbezirk Breslau liegende Strecke, wie folgt, festgesetzt:

	Richtung nach Konstantinopel.	Richtung von Konstantinopel.
11.32 Abends Abf.	Breslau	Anl. 5.30 früh,
12.19 früh	Brieg	Anl. 4.41 =
1.07 =	Oppeln	= 4.01 =
1.48 =	Kandzin	= 3.15 =
1.53 =	Abs.	Anl. 3.09 =
2.28 =	Ratibor	Anl. 2.35 =
2.57 =	Auf.	Anl. 2.02 =

Von Hamburg nach Berlin soll der Zug Mittags um 12 Uhr 5 Minuten, von Berlin nach Breslau Nachmittags um 5 Uhr 15 Min. abgelassen werden, in Budapest würde er um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags des 2. Tages, in Belgrad Abends um 10 Uhr 5 Min., in Nisch am 3. Tage, Morgens um 5 Uhr 17 Min., in Saloniki Abends 9 Uhr 35 Min., in Konstantinopel am 4. Tage um 8 Uhr 15 Min. eintreffen. Konstantinopel wird der Zug Abends 8 Uhr 15 Min., Saloniki am andern Morgen 6 Uhr verlassen, in Nisch trifft der Zug dann Abends 9 Uhr 55 Min. ein, in Belgrad am 2. Tage Morgens 4 Uhr 45 Min., in Budapest Mittags um 1 Uhr 25 Min. In Berlin trifft man um 11 Uhr Vormittags ein, und kann so noch an demselben, dem 4. Tage, Nachmittags 5 Uhr 39 Min. Hamburg erreichen. — Von Breslau nach Berlin braucht der neue Zug 5 Stunden 15 Minuten, von Berlin nach Breslau 6 Stunden 2 Minuten. Da die z. Z. verkehrenden Züge die 360 Kilometer nicht schneller als in 6 Stunden 24 Minuten zurücklegen, sind diese Züge mithin die schnellsten, die zwischen Breslau und Berlin verkehren. Zu unterschätzen ist auch nicht der Umstand, daß der neue Zug gute Anschlüsse an andere Bahnen hat, so an den Cölnner Expresszug (Abg. 11 Uhr 37 Min. Vorm. — Ank. 9 Uhr 40 Min. Abends), und man durch diesen von Breslau aus Cöln in 16 Stunden, Brüssel in noch nicht 23 Stunden, Paris in ca. 27 Stunden und London in etwa 28½ Stunden erreichen kann.

-d. Aufsichtsverein für Kostländer. Die am 1. d. Ms. im

Kleine Chronik.

Klaus Groth veröffentlicht folgende Danckagung: Die Zahl der Beweise von Theilnahme und Freundschaft, die mir von nah und fern zu meinem siebzigsten Geburtstage geworden sind, ist so groß, daß ich nicht im Stande bin, jedem Einzelnen, wie ich möchte, meinen Dank zu sagen, und mir erlauben muß, es in dieser Form zu thun. Mein Dank kommt dennoch nicht weniger aus der Tiefe meines Herzens.

Kiel, 28. April 1889.

Neben das Concert des Kölner Männergesangvereins in Rom wird der "Voss. Ztg." von dort unter dem 28. April geschrieben: Der gute Erfolg des gestrigen Concerts des Kölner Männer-Gesangvereins im "Teatro Costanzi" ist ein nicht geringer Ruhmesstiel für unsere rheinischen Landsleute. Der Erfolg war ihnen schwer gemacht, nicht nur durch die übermäßige Höhe der Eintrittspreise und die gewaltigen Lobeserhebungen der oberitalienischen Presse, sondern auch durch die besondere Neigung des römischen Publikums, welches in musikalischen Dingen sehr verwöhnt ist und gerade an Sängerkören die höchsten Ansprüche stellt. Rom hat geradezu bewundernswerte Chorvorträge gehört. Die "Società Musicale Romana", die "Real Società Filarmónica" zählen in ihrer Chronik unvergleichliche Aufführungen, und die Aufführungen des Händelschen Messias unter der Leitung Mustafa's werden schwerlich irgendwo ihres Gleichen finden. Die Aufgabe der Kölner war also keine leichte. Dennoch ist der Erfolg ein völlig befriedigender gewesen. Das große Theater war zur guten Hälfte gefüllt, und das Publikum zeigte sich durch häufigen Beifall und das Verlangen nach Wiederholung mehrerer Lieder dankbar für die meisterhaften künstlerischen Leistungen. Hingegen war von wirklicher Begeisterung nichts wahrzunehmen. Die Hörer waren nicht hingerissen, wie es hier bei Musikaufführungen, die dem nationalen Geist und den künstlerischen Überlieferungen mehr entsprechen, nicht selten der Fall ist. Die Ursachen sind nicht schwer anzufinden. Es fehlt dem Programm, das 11 Nummern und 21 Vorträge umfaßte, jedwedem größeren Musikauftritt. Alles hielt sich in den Grenzen des einfachen Liedes, was bei der großen Zahl derselben einigermaßen monoton wirken mußte. Nicht minder wirkte die Gewohnheit der Kölner, fast ausschließlich piano und pianissimo zu singen, trotz der unübertrifftlichen Meisterhaftigkeit, welche sie darin bewahren, einlönig und ermüdend. Trotz allem ist die Beurtheilung vorwiegend eine sehr günstige gewesen. Der Dirigent Böllner hat den liebenswürdigen Gedanken gehabt, einige Verse des Dichters Garducci in Musik zu setzen und diese als "Gruß an Italien" an die Spize der Aufführungen zu stellen. Die Italiener sind für dergleichen "gentilezza", namentlich von Seiten der Deutschen, sehr empfänglich, und das Publikum vergalt dieselben durch lautes Beifall. Auch das "Eviva l'Italia unita", mit welchem die Königin beim Betreten ihrer Loge begrüßt wurde, machte vortrefflichen Eindruck. Einen anderen ausdrücklichen Beweis der

Zuneigung für Italien hat der Gesangverein dadurch geben wollen, daß er zwei Chöre Sgambatis: "Il tramonto" (Der Anbruch der Nacht) und "Su vola, uccellino" (Auf, fliege Vogelchen!) vorgetragen hat. Es wurde bemerkt, daß die Instrumental-Compositionen des jungen römischen Maestro bedeutend mehr wert sind, als seine Vocalmusik. Die italienischen Hörer schätzen die der norditalienischen Naturanlage eigenen Voraussetzung der strengen Schulung, der künstlerischen Disciplin, der äußersten Präzision und Genauigkeit. Aber dieselben wiegen in ihren Augen nicht den Mangel an hinreißender Schwung, an Vortragsfechten und an Mannigfaltigkeit der Tonbildung auf. Unangenehm ist den italienischen Ohren auch die häufige Anwendung der Fischtimme seitens der Tenore. Zu einer Unterbrechung der Gleichförmigkeit des Concerts trugen zwei Solovorträge des Fr. Costanza Donita und die Clavierflos des Prof. Roth bei. Signorina Donita hat vor einigen Jahren, besonders in "Mignon", beträchtlichen Beifall auf den Bühnen Italiens geerntet. Sie hat eine angenehme Stimme, erinnert aber der Sicherheit in Einfall. Ein gewissenhafter und anerkannter Musikkritiker schließt seine Beurtheilung des gestrigen Concerts mit folgenden Worten: "Alles wohl erlogen, bin ich froh, daß der Kölner Männergesangverein sich in Italien hat hören lassen. Er hat gezeigt, daß wir, wenn wir die Kunst pflegen, wie es andere Völker thun, sehr bald unseren alten Vorrang in der Musik wiedererlangen werden."

Berlin vor hundert Jahren. Die Leipzigerstraße mit ihrer elektrischen Beleuchtung und ihrem Asphaltplaster ist heute die Musterstraße von Berlin. Einen interessanten Gegensatz bildet ihr Aussehen von 100 Jahren, wie es ein Befürcher der Stadt in seinem "Schattens von Berlin" beschrieben hat. Alle Nebenstände der Berliner Straßen fand er hier in musterhafter Vereinigung: "So breit und schön die Straße auch ist, so weiß doch der Fußgänger nicht, wie er sich für schnell fahrenden Wagen, für Kutscher und Goßen düten soll. Der eigentliche Gang für Fußgänger sollte längs den Häusern hingehen, allein dieses hat man durch die hohen Aufsärfen fast unmöglich gemacht. Der Fußgänger wird allzusehr durch die Goßen weg auf den Dammen zu schreiten. In der Mitte der Straße ist es bei schlechter Witterung außerordentlich töbig und in dem Steinplaster gibt es ungäelige Löcher. Ein Theil der tiefen Goßen ist nur eben vor den Haustüren mit Brettern überlegt. Geht man Abends auf den Brettern herhaft fort, so stürzt man, ehe man es sich versieht, mit einem Male drei bis vier Fuß tief in die Goße hineinunter, geht man aber in der Mitte des Damms, so weiß man bei der geschwinden Annäherung eines Wagens nicht, wo man sich hinzuwenden soll; denn an den Goßen liegen hohe und schlammige Dredenbauten. Man spreche ja nicht von der nächtlichen Erleuchtung, denn die ist bis hierher herlich elend gewesen. Die Laternen sind so beschaffen und gefestzt, daß sie nur eine Art von hellem Schatten verbreiten. Eine andere Art von Unbequemlichkeit ist, daß die Bürger oft Schutt, Lehmbausen, Bohlen und sogar Misthaufen vor ihren Häusern liegen lassen!"

Theodor Müller, unter der Direction Schönsfeldt Komiker am Löbe-Theater, errang gestern, wie uns aus Berlin gemeldet wird, als Guest bei Wallner einen durchschlagenden Erfolg.

Der Gissel-Thurm. Während des heftigen Gewitters, welches die Tage über Paris hing, hatten die Arbeiter auf der obersten Plattform des Gisselthumes ein wunderbares Schauspiel, wie man es sonst nur im Gebirge erleben kann; sie standen im hellen Sonnenchein und unter ihnen mitwirten Regen, Hagel und Blitze. Als eine Vorbedeutung des Glücks für den Mietenthurm gilt die Thatshache, daß eine Schwalbe das erste Nest in seine Spize gehängt hat.

Eine Kellner-Uniform. In Hamburg wurde ein Ehrenpreis von 150 M. ausgeschafft für die beste Kleidertracht der Kellner. Es wurde bei dieser Gelegenheit namentlich darauf hingewiesen, daß in feinen Hotels der Guest bei Festlichkeiten von dem Kellner und Lohndiener, in Trac und weißer Binde, nicht zu unterscheiden sei. Der Bäuerle des Restaurants 1. Klasse auf der Ausstellung, Brindmann, von dem "Hotel zu den vier Jahreszeiten", wird sich, wie viele andere der Restaurants, um den Preis bewerben und, wie der "Eisenb.-Ztg." mitgetheilt wird, die Kellner mit folgender Kleidung einführen: Kniehosen mit schwarzen Strümpfen, Stiefeletten, wie sie die österreichische Infanterie trägt, mit blauen Schnallen, kurzes, anstoßendes Jaquet, Weste aus Waschstoff und schwarzen Shirts mit weißem Kragen. Das Jaquet erhält blonde Knöpfe mit Monogramm, wie die Portiers in den Hotels.

* Unsere Nähkäsel. Die Auflösungen unserer in Nr. 294 festgestellten Nähkäselaufgaben sind: Helle, Barde,

Prüfungssäle der Augustaschule abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Pastor prim. D. Späth, mit einem Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Das Arbeitsfeld hat sich nicht unbedeutend vergrößert, denn die Zahl der beaufsichtigten Kinder ist von 834 auf 907 gestiegen. Im Laufe des vergangenen Jahres sind 293 Kinder durch Tod abgegangen, 109 wurden durch ihre Angehörigen übernommen, 126 sind aus Breslau verzogen, 105 durch Erreichung des 4. Lebensjahrs ausgeschieden. Die Sterblichkeit der Kostfänger ist im Durchschnitt genau dieselbe gewesen, wie im Vorjahr, nämlich 20 p.Ct., und zwar starben im ersten Lebensjahr 28 p.Ct., im zweiten 19 p.Ct., im dritten 7 p.Ct. und im vierten 4 p.Ct. Die Pflege der Kinder hat sich nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen etwas günstiger gestaltet als im Vorjahr. Von den 915 untersuchten Kindern waren 82 p.Ct. gut und ziemlich gut, 17 p.Ct. ziemlich und schlecht und 3 p.Ct. schlecht genährt. Durch den Tod des Stadtrath Schierer hat der Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der selbe hat im Jahre 1865 die erste Anregung zur Gründung des Aufsichtsvereins für Kostfänger zu Breslau gegeben, war in der ersten Zeit Vorsitzender, gehörte bis zu seinem Ende dem Directorium an und wendete alle Zeit mit Fleiß und Eifer dem Vereine seine Kraft zu. Ein zweiter schwerlicher Verlust traf den Verein durch den Tod des Polizei-Commissarius Husmann, der in entgegengesetzter Weise den Verein unterstützte. Neuerdings ist Frau Commercierrath Hermine Caro verstorben, welche lange Zeit dem Cura-torium angehört hat und die Begründerin des Kleiderdepots gewesen ist. Zu ihrem Angeklagten hat ihr Sohn, Herr Dr. Caro, dem Vereine 1000 M. zugewendet. Schmerzlich berührt ist der Verein, daß seine Ehrenpräsidentin, Frau Justizrat Krug, durch einen Schicksalszug gebeugt, Breslau verlässt. Es soll derselben ein Beileid- und Dankschreiben vom Verein zugehen. Aus den Überschüssen der städt. Sparkasse hat der Verein wiederum 1000 M. erhalten. Außerdem hat eine Dame 150 M. geschenkt. Da mehr als $\frac{1}{4}$ der Kostfänger von auswärts sind, hat der Vorstand den Provinzial-Landtag um eine dauernde Unterstützung ersucht. Daraufhin sind dem Vereine 500 M. auf ein Jahr bewilligt worden. Der Vorsitzende dankt den Gebern, den thätigen Mitgliedern der Abteilungen, den Aerzten, den Polizei-Commissarien und Amtsfrauen für ihre Unterstützung. An Stelle der verstorbenen Mitglieder des Directoriums werden Prof. Thiemich und Frau Kaufmann Rohnstock gewählt, während die übrigen Mitglieder des Directoriums wiedergewählt werden. Nach dem Kassenbericht kam zu dem Kassenbestande von 11 035,35 M. am Schlusse des Vorjahrs eine Einnahme von 3480,05 M. hinzu, während die Ausgabe 4204,35 M. betrug, so daß ein Kassenbestand von 10 311,05 M. verbleibt. Für die Rechnungslegung wurde Entlastung ertheilt.

Briegnitz, 2. Mai. [Drei Millionen-Anleihe.] Auf der Tagesordnung der nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten steht ein Antrag des Magistrats, der dahin geht, ein Allerhöchstes Privilegium auf Emission 3½ prozentiger Stadt-Obligationen zum Betrage von 3 Millionen Mark zu erwirken. Über die Verwendung der Anleihe schreibt das „Briegnitz-Tageblatt“: Von dieser Anleihe sollen 600 000 M. zur Tilgung der beim Reichs-Zwanzigfonds aufgenommenen 4½ prozentigen Anleihe und eines bei der städtischen Sparkasse bereits aufgenommenen 4 prozentigen Darlehens verwendet werden. Der Rest der Anleihe ist überwiegend zur Durchführung sanitärer Verbesserungen bestimmt, und zwar 1 500 000 Mark für die Canalisation resp. Klärung der Abwasser, 200 000 Mark für die Regulierung des Schwarzwassers und 250 000 Mark für Straßensanierungen. Außerdem ist ein Teil der Anleihe bestimmt zur Erweiterung des Schulhauses in der Garthausstraße und zum Bau eines städtischen Verwaltungsgebäudes, in welchen die städtischen Kassen und das Standesamt untergebracht werden sollen.

Teleg ram me.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 3. Mai. Im Abgeordnetenhaus interpellierte Carnai und Genossen im Hinweis auf die Vorgänge auf dem Katholikentag die Regierung wie, sich dieselbe zu der geplanten Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes verhalte und ob sie die Absicht habe, eine Erklärung abzugeben, welche in dieser Beziehung bei der italienischen Regierung keinen Zweifel aufkommen lassen würde. Chlumeky und Genossen bringen eine Interpellation über die jüngsten Ereignisse ein, worin die Regierung der Convivenz gegen die antisemitische Hesze beschuldigt und gefragt wird, warum sie nicht rechtzeitig bei dem Vorstreit zwischen der Tramway-Gesellschaft und den Kutschern interveniert habe; ferner ob sie gewillt sei, künftig in der systematischen Verfolgung gegen eine bestimmte Klasse der Staatsbürger pflichtgemäß entgegentreten und für die gleichartige Anwendung vortheilhaft in den Vordergrund.

Breslau, 3. Mai. [Von der Börse.] Die Börse begann bei wildem Geschäft und stürmischer Kauflust für türkische Anleihe und Loose. Erstere wurde abermals mit $\frac{1}{8}$ höher bezahlt, letztere gewannen ca. 3 M. Auch österr. Creditactien und Renten waren lebhaft begehrt und steigend, wogegen Montane im Verlaufe intensiv ermittelte. Später trat insofern ein Tendenzzuschwung ein, als die bis dahin beginnstigen Werthe erheblich schwächer wurden, während Laurahütte plötzlich einen rapiden Aufschwung nahm, so dass sich der Börsenschluss in getheilter Haltung vollzog. Rubbelnoten angeboten in Folge von Berliner Meldungen, welche von einem angeblich russenfeindlichen Artikel der „Kreuzzeitung“ wissen wollten. Der Verkehr war heute sehr bedeutend, namentlich traten Türkenerthe durch grosse Umsätze vortheilhaft in den Vordergrund.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162½—163½— $\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente 88½ bez., Ungar. Papierrente 84½— $\frac{1}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137½—136½—138½ bez., Donnersmarckhütte 149½ bez., Oberschles. Eisenbahnbard 110½ bis 110— $\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 94½ bez., Russ. 1884er Anleihe 102½ bez., Orient-Anleihe II 66. 90. Mainzer 121. 30. Disconto-Commandit 243. 50. 4proc. Egypter 94,—. Reservirt.

Wien, 3. Mai, 10 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 12. Marknoten 58,—. 40% ungar. Goldrente 102, 70. Fest.

Wien, 3. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 12. Staatsbahn 245,—. Lombarden 105, 25. Galizier 209, 25. Oesterr. Silberrente —. Marknoten 57, 75. 4proc. ungar. Goldrente 102, 45. dto. Papierrente 97, 70. Elbenthalbahn 208, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 75. Staatsbahn 210, 87. Lombarden —. Galizier 181, 50. Ungarische Goldrente 88, 40. Egypter 94,—. Laura —. Ziemlich fest.

Paris, 3. Mai. 30% Rente —. Neueste Anleihe 1878 —. Italiener —. Staatsbahn —. Lombarden —. Egypter —. Foncier —. Espace —.

London, 3. Mai. Consols 98, 11. 1873er Russen 103, 37. Egypter 92, 07. Veränderlich.

Glasgow, 3. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warants 43, 9.

Wien, 3. Mai. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom 2. 3. Cours vom 2. 3.
Credit-Action.. 299 75 300 25 Marknoten .. 58 05 57 92
St.-Eis.-A.-Cert. 245 — 244 50 40% ung. Goldrente. 102 65 102 35
Lomb. Eisenb. 104 75 108 00 Silberrente .. 86 25 86 30
Galizier .. 206 75 209 — London .. 118 95 118 60
Napoleonsd'or. 9 42½ 9 40½ Unger. Papierrente. 97 65 97 45

des bestehenden Gesetzes gegenüber jedem, ohne Unterschied der Confession und Parteistellung, zu sorgen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart, 3. Mai. Bei Beratung des Unterrichtssets verlangte Größer eine stärkere Berücksichtigung der Katholiken bei Besetzung der Lehrerstellen an den Gymnasien, Studienbehörden. Der Cultusminister v. Sarow erwiderte, hier entscheide nicht die Confession sondern die Tüchtigkeit; er bitte im Interesse des confessionellen Friedens, derartige Debatten zu unterlassen. Größer antwortete gereizt. Die nochmalige Antwort des Cultusministers wurde mit demonstrativem Beifall aufgenommen.

Luxemburg, 3. Mai. Dem Vernehmen nach reist Herzog Adolf morgen Mittag nach Frankfurt ab.

Loudon, 2. Mai. Unterhaus. — Debatte über das Budget des Auswärtigen Amtes. Fergusson erklärt, die Blokade an der Zanzibarküste habe seewärts den Slavenhandel unterdrückt; es sei freilich wünschenswert, daß diese halbkriegerische Methode aufhöre und eine Küstenpolizei errichtet werde, aber man müsse nicht annehmen, daß derartige, von Mächten wie England und Deutschland geführten Operationen aufhören könnten, ohne daß permanente Maßregeln getroffen würden, um den Slavenhandel aufzuhalten und seinen Welttheil im Besitz einer glücklichen Aussicht für die Zukunft zu lassen. Die Regierung verfolgt eine bestimmte Politik, sie verlangt die Geduld des Hauses und Vertrauen. Hierauf wurde Camerons Antrag, die Reduction des Gehalts Salisburys um hundert Pfund mit 198 gegen 84 Stimmen verworfen.

Petersburg, 3. Mai. Einem Uras folge erhalten die Grenadiere der Linien-Infanterie eine neue Ausrüstung mit Gepäckstück. Die Gardeinfanterie, die Fußartillerie und die Genietruppen erhalten wieder den Tornister nach dem vor 7 Jahren abgeschafften Muster von 1874. Patronentaschen, Schanzzeug, kupferne Menage und Waffen bleiben dieselben.

Bukarest, 3. Mai. Die „Indépendance“ bezeichnet die Behauptung der „Novoje-Bremja“, der rumänische Thronfolger müsse verfassungsmäßig die orthodoxe Religion annehmen, für irrig. Die Verfassung bestimme, daß die Thronfolge, falls der König ohne direkte Nachkommen sterbe, auf seinen ältesten Bruder oder dessen Nachkommen übergehe, lege aber dem Thronerben nicht die Verpflichtung auf, die orthodoxe Religion anzunehmen. Ubrigens siehe auch die Interpretation der Verfassung ausschließlich Rumänen zu.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-B. 4,99 m. II.-B. + 0,83 m.

— 3. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-B. 5,02 m II.-B. + 0,71 m.

Litterarisches.

Grote'sche Allgemeine Weltgeschichte von Theodor Flathe, Gustav Herberg, Ferdinand Just, J. von Pfugt-Hartung und Martin Philippson. 12 Bände, in Lieferungen. Mit über 300 authentischen, culturbürohistorischen Abbildungen auf Tafeln und im Texte. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Lieferung 102—111. — Mit der Doppellieferung 110/11 liegt ein weiterer (der achte) Band der Grotteschen Allgemeinen Weltgeschichte vollständig vor: Geschichte des Mittelalters von Julius von Pfugt-Hartung. Erster Band. — Derselbe ist inhaltlich in drei Hauptabschnitte getheilt. I. Die Völkerwanderung und ihre Folgen. 15. Kapitel. II. Das Abendland. Die Germanenstaaten auf römischem Boden. 13. Kapitel. III. Das Morgenland. (Die Byzantiner. Der Islam bis zum Sturz der Omajaden.) 2. Kapitel. „Nur wenige Ereignisse der Geschichte, sagt der Verfasser, kommen an Wichtigkeit denjenigen Umwälzung gleich, welche gemeinhin als die Völkerwanderung bezeichnet wird. Es ist die Besiedelung Mittel- und Westeuropas durch die Germanen, die Begründung der modernen National- und Bildungsstaaten; es sind die furchtbaren Geburtswehen einer neuen Zeit. Mit dem Aufstreten der Kimbern und Teutonen beginnt der Kampf der Germanen gegen Rom...“ — Der germanischen Völker, die in dieser Periode in den Vordergrund treten, ist denn auch in hervorragender Weise gedacht. Die Zeit des frühen Mittelalters gilt als das schwierigste Gebiet der Geschichtsschreibung. Professor von Pfugt-Hartungs Werk zeichnet sich aus durch seine Anlage nach großen Gesichtspunkten, durch klare Gruppierung und plastische

Gestaltung, durch eine Darstellung voll Leben und malerischer Ausdrucksfähigkeit, verbunden mit einem sehr anmutenden feinsilben Stil. Auch viele Seiten enthalten das Werk, zum ersten Male in der historischen Literatur wird dem Leser ein richtiger Begriff von der Völkerwanderung vermittelt, zum ersten Male auch wird hier eine Geschichte des Papstthums während der ersten christlichen Jahrhunderte gegeben. — Der überaus statliche Band zählt 761 Seiten, illustriert durch 248 Abbildungen im Text, 48 Tafeln und 6 historische Karten. Unter den ungemein reichen und interessanten Illustrationen seien besonders hervorgehoben die originalgetreuen farbigen Facsimile-Reproduktionen alter Urkunden und Handschriften, die zur Orientierung dienenden Karten damaliger Besitzstände, sowie vor Allem die den Zuständen der prähistorischen Zeiten gewidmeten Illustrationen, welche in so streng kritischer zuverlässiger Auswahl, so klarer systematische Zusammenordnung, Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Vertretung aller Richtungen bisher nirgends gegeben worden sind. Der eigentümliche Werth der historischen Illustration wird auch in diesem Bande wieder recht ersichtlich.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 3. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags, [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85½, Juni 86, Juli 86½, August 87½, September 87½, October 87½, December 88, März 1890 88½. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 6000 Sack, von Santos 6000 Sack. — Newyork eröffnete mit 25 Points Hause.

Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbörse. (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

2. Mai. 3. Mai.

Rendement Basis 92 p.Ct. — — — —
Rendement Basis 88 p.Ct. 26,00—26,25 26,30—26,60
Nachprodukte Basis 5 p.Ct. 20,00—22,75 20,00—22,80

Brod-Raffinade ff. — — — —
Brod-Raffinade f. 37,00—37,25 37,00—37,25

Gem. Raffinade II. 36,25 36,25
Gem. Melis I. 35,25 35,25

Tendenz: Rohzucker fest. — Raffinade unverändert.

Termine. Mai 22,90, Juni 23,00, Juli 23,05, August 23,10, October-December 15,10. Ruhig.

Ausweise.

Berlin, 3. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. April.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	939 937 000 M.	+ 3 828 000 M
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 598 000	= 47 000
3) Bestand an Noten and. Banken	10 928 000	+ 2 103 000
4) Bestand an Wechseln	451 754 000	+ 18 824 000
5) Bestand an Lombardforderungen	59 558 000	+ 9 619 000
6) Bestand an Effecten	11 277 000	+ 270 000
7) Bestand an sonstigen Aktiven	32 447 000	+ 204 000

Passiva.

8) Grundkapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000	=
10) der Betrag der umlauf. Noten	996 605 000	+ 53 282 000 M.
11) die sonstigen täglich falligen Verbindlichkeiten	379 806 000	= 19 485 000
12) die sonstigen Passiva	445 000	= 36 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im April 1889 abgerechnet 1 668 274 000 M.

Wien, 3. Mai. [Wochenansweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. April*].

Notenumlauf .. 395 400 000 Fl. + 6 080 000 Fl.

Metallschatz in Silber .. 235 900 000 = 93 000

Metallschatz in Gold .. — = —

In Gold zahlb. Wechsel .. — = —

Portefeuille .. 144 000 000 = 3 677 000

Lombarden .. 24 300 000 = 243 000

Hypotheken-Darlehen .. 108 700 000 = 62 000

Pfandbriefe in Umlauf .. 105 600 000 = 227 000

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. April.

Petition des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands an den preussischen Finanzminister. In Ausführung des Beschlusses der letzten Generalversammlung hat der Vereinsvorstand an den preussischen Finanzminister am 31. März 1889 eine Petition gesandt, welche Folgendes ausführt: Die im höchsten Grade ungünstige Gestaltung der Verhältnisse im Spritgewerbe hat sich gegen das Vorjahr noch verschlechtert, da nicht nur der Consum des Inlandes erheblich abgenommen hat und durch zollpolitische Maassnahmen des Auslandes ein fast unglaublicher Rückgang in der deutschen Spritausfuhr eingetreten ist, sondern weil auch die Betriebskosten, vergrößert durch die Ausgaben für die überwachenden Steuerbeamten bei fortwährender Verschlechterung der Geschäftslage, immer drückender wurden, in Folge dessen kann die grosse Mehrzahl der deutschen Spritfabriken kaum noch den Betrieb aufrecht erhalten, jedenfalls ist sie aber sicher nicht im Stande, ihre Leistungsfähigkeit auch nur zum kleinen Theile auszunutzen. Angesichts dieser ungünstigen Sachlage haben bereits eine Anzahl von Spritfabriken ihre Thätigkeit eingestellt, während andere erwägen, ob es nicht lohnender sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Betrieb lieber einzustellen, als weiterzuführen. Diese Nothlage kann zwar durch Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz nicht ganz behoben werden, aber es kann doch in manchen Punkten Erleichterung geschaffen werden. Der Finanzminister wird daher ersucht, in folgenden Punkten eine Abänderung der zur Zeit geltenden vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887 herbeiführen zu wollen. Es wird gebeten um: 1) Beseitigung des Vorbehals der jederzeitigen Widerruflichkeit der Genehmigung für unter steuerlicher Controle arbeitende Gewerbs-Anstalten, 2) Gleichstellung der Kosten für ständige und nichtständige Steuerbeamte, 3) provisorische angemessene Erhöhung des bisherigen Procentsatzes für die steuerfrei bleibende Fehlmenge, 4) Erlass von Vorschriften, auf Grund deren es für die Folge gestattet sein soll, Branntwein von einem auswärtigen steuerfreien Theilungslager für den freien Verkehr abzumelden und die darauf ruhende Verbrauchsabgabe auf das Steuercredit-Conto des Antragstellers beim Steueramt seines Domicils zu übertragen. 5) Abschaffung des Betriebscontrolsbuchs, 6) Herbeiführung einer genauen und prompten Branntweinstatistik für jeden einzelnen Monat. — Die Motivierung dieser sechs Punkte, welche sich an die Petition anschliesst, theilen wir demnächst mit.

Ueber die Lage des amerikanischen Zuckermarktes schreibt die in Newyork erscheinende „Mer'�ant's Review“: „Der Artikel Zucker erregt jetzt mehr Interesse als irgend ein anderes der Colonialwaren-Branche angehöriges Produkt, und selbst Kaffee, dessen Preis zur Zeit um 40% höher als vor einem Jahre ist, wird durch die rasche Steigerung des Zuckers in den Hintergrund gedrängt. Hier zu Lande ist die Preiserhöhung lediglich auf die zusammengeschmolzenen Bestände und die festen Nachrichten aus den Erzeugungsländern zurückzuführen, aber in Europa hat eine speculative Haussbewegung begonnen, und werden die Preise dort wahrscheinlich höher getrieben werden, als durch die Statistik gerechtfertigt ist. Es ist ja unstrittig richtig, dass verschiedene Rohrzuckerarten schwächer ausfallen werden als im vorigen Jahre. Die letzten Schätzungen lassen folgende Productionsrückgänge erkennen: Cuba 100 000 t, Java 50 000 t, Brasilien 100 000 t und Demerara 25 000 t. Die Philippinen sollen jedoch 50 000 t mehr als im letzten Jahre erzeugen. Die europäische Rübenerde wird verschiedentlich auf 2 725 000 und auf 2 560 000 t gegenüber einer wirklichen Production von 2 451 950 t in 1887/88 und 2 730 206 t in 1886/87 geschätzt. Die Zuckervorräthe in den Hauptländern sollen ungefähr 200 000 t weniger betragen, als zu gleichem Zeitpunkte im vorigen Jahre. Hieraus geht hervor, dass hohe Preise bis zu einem gewissen Grade durch die jetzige und zu erwartende Situation gerechtfertigt sind, ob sich aber die zur Zeit herrschenden Preise halten können, ist fraglich. Sie sind jetzt höher als sie seit fünf Jahren gewesen, und wenn einerseits die Möglichkeit eines weiteren Anziehens der Preise besteht, so wird man doch gut thun, zu bedenken, dass die Ernteausfälle vielleicht übertrieben, und die Rückgänge in den allgemeinen Beständen mehr anscheinend als wirklich sind. In Folge der gegenwärtigen Bewerthung des Artikels wird jedes Pfund bisher zurückgehaltenen Zuckers in den sich fast mit jedem Jahre mehrenden Productionsländern zum Vorschein kommen, und der Consum dürfte wahrscheinlich eingeschränkt werden, obgleich noch keine Zeichen darauf hindeuten. Es ist möglich, dass die Hausseverbindungen in Europa in der Preistreiberei zu weit gehen, wenn das nicht schon geschehen ist, und dass die Preise allmählig wieder zurückgehen, wenn sie auch nicht den Stand wieder erreichen, den sie vor zwei Monaten innegehabt.“

H. Mainau, 2. Mai. [Viehmarkt.] Der heute hier abgehaltene, vom schönsten Weiter begünstigte, zeigte im Allgemeinen ziemliche Geschäftsstille; der Verkehr war kein gehobener, der Umsatz nicht bedeutend, trotzdem die Preise im Ganzen sich nicht hoch stellten; aber es überstieg das Angebot bei weitem den Bedarf. Auf dem

Pferdemarkte waren nach ungefährer Zählung heute nur etwa 250 bis 300 Stück aufgestellt; neben Luxuspferden vorzugsweise eine ansehnliche Anzahl kräftiger, tüchtiger Acker- und Wagenpferde; vermochte aber den Erwartungen nicht durchweg zu entsprechen, zumal auch mehrere sonst unsere sehr bedeutenden Pferdemarkte besuchende Grosshändler des In- und Auslandes nicht anwesend waren. Käufer zeigten sich Anfangs sehr zurückhaltend, später steigerte sich die Kaufbeteiligung wohl etwas, aber trotz annehmbarer Forderungen entwickelte sich kein lebhaftes Geschäft und wurde der Markt, obschon er bis zum späten Nachmittage andauerte, auch nicht annähernd geräumt. Viele der besten Rosse sind freilich auch heute nicht erst auf den Platz gekommen, sondern in den Ställen unserer Gasthöfe geblieben, wo schon seit vorgestern viele Abschlüsse vollzogen wurden.

— Der Rindviehmarkt zeigte wohl einen doppelt stärkeren Auftrieb; fast durchweg schönes, wohlgenährtes Vieh und waren sowohl Fettvieh als starke Arbeitsochsen, vorzügliche Nutz- und Milchkühe vorhanden; minderwertige Thiere nur in sehr geringer Anzahl. Bei gleichfalls nicht hohen Preisen bewegte sich auch hier das Geschäft flau und matt, weshalb ein sehr grosser Theil unverkauft blieb, weil auch hier das Angebot, mit Ausnahme begehrter Zugochsen, die Nachfrage überstieg. Der Transport von Nutzkühen und Fettvieh per Bahn nach Berlin, Provinz und Königreich Sachsen etc. war immerhin ein bedeutender. — Der Schwarzwiehmarkt war betreutes Angebot und Begehr ohne Bedeutung; angefütterte oder schlachtbare Waare war nicht zum Verkauf gestellt. — Trotz der Feldarbeiten war der Krammarkt von der ländlichen Bevölkerung stark besucht und dürfte im Allgemeinen vielfach wohl auch die Verkäufer befriedigt haben.

Verloosungen.

Oesterreichische 1860er Staatslose. Weitere Gewinne (siehe Nr. 303 d. Ztg.). Je 1000 Gld. gewannen: S. 690 Nr. 18, S. 1876 Nr. 13 und Nr. 17, S. 2380 Nr. 14, S. 2783 Nr. 7 und Nr. 8, S. 2857 Nr. 6, S. 2883 Nr. 13, S. 3007 Nr. 20, S. 3151 Nr. 17, S. 4051 Nr. 2, S. 4243 Nr. 6, S. 6754 Nr. 1, S. 8929 Nr. 17, S. 10034 Nr. 7, S. 11264 Nr. 14, S. 11391 Nr. 18, S. 11837 Nr. 6, S. 13354 Nr. 6, S. 14665 Nr. 10, 15 und 16, S. 1600 Nr. 9, S. 16176 Nr. 14, S. 16370 Nr. 16, S. 17048 Nr. 1, S. 18274 Nr. 8, S. 19440 Nr. 3, S. 19847 Nr. 19 und S. 19696 Nr. 5. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten 2750 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 600 Gulden.

Oesterreichische Creditlose. Weitere Gewinne (siehe Nr. 304 d. Ztg.). Es gewannen je 5000 Gld. S. 1872 Nr. 11 und S. 4061 Nr. 45, je 2000 Gld. S. 2854 Nr. 31 und S. 3542 Nr. 45, je 1500 Gld. S. 333 Nr. 3 und S. 1861 Nr. 57, je 1000 Gld. S. 1872 Nr. 95, S. 2854 Nr. 77, S. 3289 Nr. 31 und S. 4061 Nr. 34; endlich gewannen je 400 Gld. S. 136 Nr. 14, 21, 61 und 93, S. 328 Nr. 15, 50, 70 und 95, S. 353 Nr. 85, S. 872 Nr. 65, S. 1872 Nr. 43 und 79, S. 2001 Nr. 22, S. 2657 Nr. 5, 43, 51, 63, 75, 78, 80 und 98, S. 2854 Nr. 6, S. 3289 Nr. 38, 42 und 83, S. 3300 Nr. 35, S. 3449 Nr. 4 und 79, S. 3542 Nr. 4 und 6, S. 3619 Nr. 42 und 79, S. 4061 Nr. 38 und S. 4125 Nr. 23, 84 und 99. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten 1851 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 200 Gulden.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Vorgänge auf den Samoa-Inseln, dargestellt mit besonderer Berücksichtigung der veröffentlichten deutschen amtlichen Actenstücke von Wagner, Rechtsanwalt und Notar. Herausgegeben von der Abteilung Graudenz der deutschen Colonial-Gesellschaft. Verlag von J. Gaebel (Dr. Saling) in Graudenz. Die Verheiratheten. Zwölf Ehegeschichten von August Strindberg. Aus dem Schwedischen übersetzt von Heinrich Orlenburg. — Das rothe Zimmer. Schilderungen aus dem Künstler- und Schriftstellerleben. Bericht und übersezt von denselben. Verlag von G. Grimm in Budapest. Naturgesichte der Vereine. Humoristisch-satyrische Streislichter. Von Dr. phil. Theodor A. Hermann. Verlag von Hönsch und Tiesler in Dresden. Diagnostische Semiotik des Harns, herausgegeben von Dr. med. Rosenfeld, Assistent am chem. Laboratorium der medic. Klinik Breslau. Verlag von Preuß u. Jünger in Breslau. Berlese Speculationen über Die Leiben einer Anstands-dame. Von Quida. — Graf Molte als Redner. Vollständige Sammlung der parlamentarischen Reden Molte's. Chronologisch geordnet, mit Einleitungen und Erläuterungen von Gustav Karpeles. — Malomvara. Von A. Fogazzay. Nach der ersten Auslage des Originaltextes frei aus dem Italienischen übersetzt von A. Courth. Erster Band. Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Fürchen. Neue Novellen von Hermann Lingg. — Aus Alt-Ansbacher Zeit. Erzählung von Friedrich Lampert. — Aus dem Süden. Neue Gedichte von Stephan Milow. — Gedichte von Ludwig Pfau. Vierte durchgesetze und vermehrte Auflage. Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart. Wie hat sich der Landwirt zur progressiven Einkommesteuer zu verhalten? Dargelegt von Dr. Hermann Howard, a. o. Professor für landwirths. Rechnungswesen an der Universität Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig.

Familien-nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hildegard von Eickwort, Herr Lt. v. Goisch, Vogelsang.

Verbunden: Herr Anton von Alt-Stutterheim, Stolzenhof, Fr. Francisca v. Wernsdorff, Peterau. Herr Ernst Ulrich v. Bölow-Trümmer, Fräulein Mathilde Freiin v. Matzau, Wameadow — Rostock. Herr Dr. Alfonso Blaekler, Fr. Marg. Pauser, Breslau-München.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Hptm. v. Voigtz-Rhein, Herrn Frhrn. v. Matzau, Cummerow. Herrn Hauptm. v. Dömming, Altona. Hrn. Rechtsanw. Faltin, Gr. Strehlitz O. S. Herr Reg. Professor Kretschmer, Herford. Gestorben: Hr. Kammergerichts-Rath a. D. Geh. Justizrat Heinrich Gottschalk, Berlin. Hr. Major Karl Hans von Oppen, Dresden. Herr Stabsarzt a. D.

Dr. Th. Stark, Liebau i. Schl. Verwitwete Frau Superintendent Auguste Gräve, geb. Sperling, Frankenstein.

Rundreiseoffer,
Rohrplattenoffer,
Musteroffer empfiehlt
Louis Pracht, Ohlauerstrasse 63.

In Scheitnig,
Maxstraße 6, ist die früher Heinemann'sche Villa mit großem Park für 1000 Mr. zu vermieten. Näheres Ohlauerstr. 12, II., 2-3 R.

Geschäfts-Convents m. Firma Nur gute Qualitäten.
Buchdruckerei Lindner, Breslau,
Albrechtsstraße 29, der Hauptpost gegenüber.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Porträts etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. Bruno Richter, Kunstdruckerei, Breslau, Schlossallee.

Rothwein,
garantiert rein, vorzügliche Qualität,
½ Bordeauxflasche Mk. 1,00 incl. Glas.
Schindler, Weingrosshandlung,
Alte Taschenstrasse 2, II. pt.,
Wallstrasse 6 im Weinkeller.
Telephon Nr. 220.
[5304]

Angekommene Fremde:

Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.	Pastor, General-Director, Pastor, Postdirector a. D., n. Sohn, Nebenhütte bei Zabrze.	Kerber, Postdirector a. D., nebst Fam. Leipzig.
Dr. Altmann, Kreisphysicus	Lehmann, Direct. Lindenburg n. Tochter, Berlin.	Kuchs, Kfm. Berlin.
Pariser Fabrik, Luckenwalde	May, Kfm., Lüttich.	W. Zweipfennig. Kaufm.
Belger, Fabrikant, Rydtb.	Reitzeggen, Kfm., Treisels.	Bauder, Kfm., Löbeck.
Singer, Kfm., Wien.	Hermann, Kfm., Stuttgart.	Schröder, Kfm., Leipzig.
Böller, Kfm., Nachen.	Heidenreich, Kfm., Oppeln.	Hagenbeck, Kfm., Hamburg.
Pr. Michaelson n. Tochter, Berlin.	Wehlar, Kfm., Danzig.	Gaul, Maschinensfabrikant.
Kamper, Kfm., Neub.	Sauter, Kfm., London.	Franckfurt a. D.
Neubauer, Kfm., Zürich.	Hotel du Nord, Neue Taschenstrasse Nr. 18.	Frau Reuer, Görbersdorf.
Dorek, Kfm., Berlin.	Graf Blaier, Posen.	Franz, Kfm., Görlitz.
Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.	v. Kölichen, Rittergutsbes.	Gärtner, Altwasser.
Fernsprachstelle Nr. 201.	Kittlitztreben.	Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Paddenborg, Kfm., Bremen.	Polek, Offizier, Posen.	Schindler, Kfm., Gera.
Brook, lgl. Garnison-Bau-	von Zülion, Generalbevollmächtigter, Dresden.	Frau Josch, Tarnowitz.
inspector, Gleiwitz.	Lubitz, Kfm., Tarnowitz.	Wiesner, Kfm., Goldberg.

Breslau, 3. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission

per 100 Kilogr.	gute mittlere geringe Waar					
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer	18 20	18 1	17 70	17 30	17 —	16 50
Weizen, gelber	18 10	17 90	17 60	17 20	16 90	16 50
Roggen	15 —	14 80	14 60	14 30	14 10	13 90
Gerste	15 80	14 60	13 80	13 40	12 20	11 90
Hafer	14 30	14 10	14 —	13 90	13 80	13 70
Erbse	15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 50
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter	0,08—0,09—0,10 M.					

Breslau, 3. Mai. [Breslauer Landmarkt.] Weizenzugmehl per Brutto 100 kg inkl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg inkl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg inkl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M. b) ausländisches Fabrikat 9,60—10,90 M.

Breslau, 3. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 151,90 Br., Mai-Juni 151,00 Br., Juni-Juli 151,00 Br., September-October 150,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 144,00 Br., Mai-Juni 144,00 Br., Juni-Juli 146,00 Br.

Rübel (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 56,50 Br., September-October 53,00 Br., October-November 53,50 Br., November-December 54,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, höher, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,70 Gd.,